

Luzern, 25. Juni 2015
Seite 1/11

Auswertung der Umfrage ‚Churer Kulturplatz‘

In Auftrag gegeben durch:
Caroline Morand
Kulturfachstelle der Stadt Chur
Klostergasse 11
7002 Chur

Ausgewertet durch:
Dr. Rachel Mader, Leitung CC Kunst, Design & Öffentlichkeit
Pablo Müller, Wissenschaftlicher Assistent PhD CC Kunst, Design & Öffentlichkeit

| | |
|--|-----------|
| 1. Einleitung | 3 |
| 2. Churer Kulturplatz – Status Quo | 3 |
| 2.1. Rahmenbedingungen..... | 4 |
| 2.1.1. Kulturelle Vernetzung | 4 |
| 2.1.2. Kommunikation | 4 |
| 2.1.3. Publikum und öffentliche Wahrnehmung..... | 5 |
| 2.1.4. Infrastruktur..... | 5 |
| 2.1.5. Finanzielle Situation | 5 |
| 2.2. Tätigkeitsbereiche | 6 |
| 2.2.1. Kulturelles Erbe..... | 6 |
| 2.2.2. Kulturvermittlung | 6 |
| 2.2.3. Jugendkultur | 7 |
| 2.2.4. Interkulturelles Engagement | 7 |
| 2.2.5. Laienkultur | 8 |
| 2.3. Sparten..... | 8 |
| 2.3.1. Bildende Kunst | 8 |
| 2.3.2. Theater und Tanz | 8 |
| 2.3.3. Musik | 9 |
| 2.3.4. Film | 9 |
| 2.3.5. Buchdruck | 9 |
| 3. Konkrete Verbesserungsvorschläge..... | 9 |
| 4. Kulturpolitik | 11 |

1. Einleitung

Von der Kulturfachstelle Chur wurden für die Umfrage alle in Chur aktiven, politischen Parteien, Kulturschaffende, Kulturinstitutionen, im Kulturbereich aktive Interessenverbände, die umliegenden Gemeinden und Kulturinteressierte angeschrieben. Eingegangen sind insgesamt 62 ausgefüllte Fragebögen.

Die Antworten sind in Länge und Inhalt sehr unterschiedlich. Immer wieder gibt es ausführliche, informative und mit konkreten Beispielen illustrierte Rückmeldungen. Diese waren für die vorliegende Auswertung besonders informativ und produktiv. Auch nutzten zahlreiche Befragte die Umfrage für ein konstruktives Mitdenken und machten konkrete Verbesserungsvorschläge. Auffällig in der Auswertung war die Konvergenz der gegebenen Antworten mit der Tätigkeit der antwortenden Person beziehungsweise Institution. So spricht ein besonders im Theater aktiver Kulturschaffender vor allem über diesen Bereich und die Parteien wiederholen ihre oft bereits bekannten politischen Positionen. Nichtsdestotrotz gibt die von der Kulturfachstelle lancierte Umfrage das Bild einer vielfältigen, kulturellen Situation in der Stadt Chur und deutet mögliche Entwicklungsperspektiven an.

Die vorliegende Auswertung richtet ihre Gliederung entsprechend der gegebenen Antworten. So wurde etwa der Bereich Literatur und das Musiktheater in den eingegangenen Antworten nicht explizit erwähnt und ist deshalb auch nicht in einem Unterkapitel aufgeführt. Nur am Rande gingen die Befragten auf die Laienkultur und den Film ein. Die Anmerkungen dazu sind in den entsprechenden Abschnitten aufgeführt.

2. Churer Kulturplatz – Status Quo

Für die Mehrheit der Befragten ist kulturelle Vielfalt ein wichtiges und zu unterstützendes Gut. Die Stadt Chur bietet für ihre Grösse – so die grossmehrheitlich geteilte Einschätzung – ein vielfältiges, ausgewogenes und qualitativ gutes Kulturangebot. Die Anmerkungen zielen also auf eine Verbesserung in einzelnen Bereichen bei einer insgesamt guten Ausgangslage. Trotz der allgemeinen, grundsätzlichen Zufriedenheit empfinden einzelne die Qualität des kulturellen Angebotes schwankend und sehen ein Entwicklungspotential. Bezüglich Qualität erhält von vielen der Antwortenden das Bündner Kunstmuseum besonders gute Noten. Die Vielfalt des kulturellen Angebots mit Theater Chur, Klibühni, Postremise, Kunstmuseum, Galerie Luciano Fasciati, Jugendhaus, Werkstatt, Palazzo, Kammerphilharmonie, Blasmusik, Chören, etlichen Theatervereinen erachten die meisten der Befragten als beachtlich.

Von einer für Chur spezifischen, *kulturellen Identität* möchte kaum jemand sprechen. Diese Situation wird jedoch keineswegs beklagt. Vielmehr empfinden einige der Befragten in dieser kulturell, nicht einheitlichen Situation eine Stärke und sehen die Vielfältigkeit als Ausgewogenheit. Auch sprechen mehrere der Befragten von einem heute bestehenden Druck zu einer kulturellen Profilierung. Auch die lokale Anbindung wird widersprüchlich bewertet. Einige finden die von unterschiedlicher Seite geforderte, lokale Anbindung übertrieben und sehen darin eine Gefahr in einen Provinzialisismus abzugleiten. Andere begrüssen explizit die Förderung innovativer, kultureller Impulse aus der eigenen Region. Als markantes, identitätsstiftendes Bauwerk hat jemand die Bistumskirche genannt. Auch wird von mehreren der Befragten auf die für die Stadt Chur kulturell prägende Bedeutung des Kunstmuseums, der Kammerphilharmonie und der Klibühni sowie des Churer Festes hingewiesen.

Mehrere der Befragten wünscht sich für die Stadt Chur eine *stadtübergreifende, kulturelle Veranstaltung* vergleichbar mit den Literaturtagen in Solothurn, dem Filmfestival in Locarno, dem Jazzfestival in Willisau. Ein solcher, einmal im Jahr stattfindender Event wäre – so die mehrmals angeführte Argumentation – eine Möglichkeit, Chur kulturell zu stärken, überregionale Sichtbarkeit herzustellen und neue Tourismusgruppen anzusprechen. Potential diesbezüglich sehen die Befragten – wurde jeweils einmal genannt – in einem Theaterfestival, Freilichtspielen, einem Festival der Mehrsprachigkeit mit

Einbezug der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, im Jazz und der Orgelmusik. Als bereits bestehende, positiv erlebte stadtübergreifende Veranstaltung wird mehrfach der Lange Samstag genannt.

Ein gutes *kulturelles Klima* wird von einer Mehrzahl für wichtig erachtet. Die aktuelle Situation wird jedoch tendenziell als kulturskeptisch beschrieben. Dies gilt insbesondere gegenüber alternativer Kultur und Jugendlichen. Die Politik habe eine Entwicklung in diesem Bereich eher gebremst. Für mehrere der Befragten fehlt ein entschiedenes Votum von Seiten der Politik für die Kultur. Diese sehe in der Kultur in erster Linie eine buchhalterisch, administrative Angelegenheit. Auf die Sparmassnahmen im Bereich der ausserschulischen Musikerziehung und den Verzicht des Projekts Uccelin wurde diesbezüglich mehrfach hingewiesen. Die grossen Kulturinstitutionen hingegen geniessen in Bevölkerung, Politik und unter Kulturschaffenden eine breite Akzeptanz und werden entsprechend für wichtig erachtet.

Die kulturelle Nutzung des *öffentlichen Raumes* beurteilten die Befragten widersprüchlich. Für einzelne ist die Nutzung des öffentlichen Raumes zu reglementiert und sie sehen in der Belebung desselben eine Steigerung der Lebensqualität. Andere – eine zahlenmässig etwa gleich grosse Gruppe – sehen eine Tendenz zu einer inflationären Belebung des öffentlichen Raumes mit qualitativ fragwürdigen Aktivitäten und wünschen einen überlegteren Umgang. Positiv und auch negativ wurde in Bezug auf die kulturelle Nutzung des öffentlichen Raumes auf die Graffiti Wand hingewiesen.

2.1. Rahmenbedingungen

2.1.1. Kulturelle Vernetzung

Die meisten der Befragten finden den Austausch unter den Kulturschaffenden gut. Auch die Vernetzung zu Bevölkerung und Politik funktioniere. Diese könnte jedoch ausgebaut und insbesondere das Verhältnis zu den politischen Entscheidungsträgern verbessert werden. Einzelne Künstler/innen und auch vereinzelt politische Parteien sehen die Vernetzung nicht im Aufgabenbereich der Kulturförderung. Diese könne nur von den Kulturschaffenden selbst hergestellt und gepflegt werden.

Besonders positiv im Bereich der Vernetzung wird mehrfach der Kulturapéro wahrgenommen. Dieser solle unbedingt weiter erhalten bleiben. Weitere positiv wahrgenommene und von einzelnen der Befragten hervorgehobene Veranstaltungen sind der Lange Samstag, die Jahresausstellung im Bündner Kunstmuseum, die in Kollaboration von Kunstmuseum, Naturmuseum, Rätisches Museum und Stadtgalerie realisierte Ausstellung ‚Schnee‘ und das Tanzfestival TanZeit-ZeiTanZ.

Trotz dieser grundsätzlich positiven Einschätzung traten einige zu verbessernde Punkte auf. Von mehreren der Befragten wurde auf das Fehlen eines eigentlichen kulturellen Treffpunktes hingewiesen. Ein solcher Raum wäre eine Mischung aus Zusammensitzen, zusammen feiern und kulturellem Programm. Die Werkstatt wird von einzelnen bereits in einer solchen Treffpunkt-Funktion wahrgenommen. Diese decke jedoch lediglich ein Altersspektrum bis ca. 35 Jahre ab. Für Kulturschaffende über 30 Jahre fehlt ein solcher Versammlungs- und Austauschort.

Als zweiter Punkt schlug jemand eine Agenda für die Koordination von Veranstaltungen vor. Diese lediglich für die Veranstalter zugängliche online Plattform könnte Termin- und Programmüberschneidungen verhindern. Eine andere Person regte eine online zugängliche Datenbank für Kulturschaffende in Chur und der Region an.

2.1.2. Kommunikation

Die öffentliche Kommunikation und Werbung funktioniert für die meisten Veranstalter gut. Die Kulturagenda im Amtsblatt wird mehrfach positiv hervorgehoben. Auch die Kulturflächen der APG werden nach Meinung einiger der Befragten bereits gut umgesetzt. Diese Flächen könnten jedoch nach einigen der Befragten verbessert und durch Plakate an Bushaltestellen, Screens im Stadtbus und eine Kulturagenda im Plakatformat an frequentierten Standorten erweitert werden. Auch Werbemöglichkeiten in Lokalradio und Regionalfernsehen regte jemand an.

Einige der Befragten haben ein gedrucktes Kulturheft vorgeschlagen. Dieses könnte einerseits über die laufenden Veranstaltungen im Sinne einer Agenda informieren und andererseits Berichte zum aktuellen Kulturgesehen enthalten. Weiter wurde ein Veranstaltungskalender im Taschenformat angeregt. Dieser könnte dem Amtsblatt beiliegen.

Der Online-Veranstaltungskalender der Stadt Chur wird in der aktuellen Form von vielen eher negativ beurteilt. Zu wenig bekannt sei dieser, optisch nicht ansprechend, nicht wirklich informativ und unübersichtlich. Ein echtes Kulturportal im Sinne einer separat zugänglichen Webseite wird gewünscht. Eine solche Seite könnte über das Was, Wann, Wo hinaus Informationen bereitstellen und auch bewertende Orientierung bieten für alle Veranstaltungen in Chur.

2.1.3. Publikum und öffentliche Wahrnehmung

Die öffentliche Wahrnehmung der kulturellen Aktivitäten wird mehrheitlich für wichtig erachtet. Von fast allen, eingegangenen Antworten zu diesem Aspekt wird jedoch eine partielle, öffentliche Wahrnehmung beschrieben. Einzelne sehen das kulturelle Angebot in erster Linie lediglich von der Kulturszene selbst rezipiert und teilweise sei das Publikum sogar auf das jeweilige engere soziale Umfeld beschränkt. Mehrere sehen eine Teilung der Wahrnehmung in Bezug auf die Art der kulturellen Veranstaltung. Die etablierten Institutionen - unter anderem wurden Kunstmuseum und Stadttheater genannt – sind in der öffentlichen Wahrnehmung gut präsent. Die kleineren, experimentelleren Projekte jedoch lediglich einem interessierten Kreis bekannt.

2.1.4. Infrastruktur

Die grosse Mehrheit der Befragten aus allen Sparten sieht im Bereich günstig mietbarer Räume für Proben und Produktion dringenden Handlungsbedarf. Räume seien jedoch nach der grossmehrheitlich geteilten Einschätzung zentral für die kulturelle Entwicklung. Im Theater wird diese Situation vereinzelt sogar äusserst mangelhaft empfunden. Das Theater Chur brauche mindestens zwei Probebühnen. Auch im Bereich der Musik wird von den eingegangenen Antworten zu diesem Aspekt einstimmig auf die prekäre Situation an Probe- und Präsentationsräume hingewiesen. Erschwingliche Räume für Musikbands seien Mangelware. Räume für die Aufführung klassischer Musik und Chöre seien gar keine geeigneten vorhanden. Die wenigen, bestehenden Räume mit entsprechender Grösse u. a. Brandissaal und Titthof seien auf Sprechakustik ausgerichtet und der einzige akustisch, geeignete Raum, der Loesaal, sei oft ausgebucht. Auch eine etablierte Institution im Musikbereich teilt diese Einschätzung. In den Antworten finden sich Vorschläge diesen mangelhaften Umstand zu verbessern (siehe dazu auch Kapitel 3). Mehrfach wurde auf ein fehlendes Kulturzentrum hingewiesen. Ein solches kreatives Zentrum mit entsprechender Infrastruktur für Restauration, Proben, Ateliers, Veranstaltungen und auch Tagungen könnte zu einem kulturellen Treffpunkt mitten in der Stadt werden. Das alte Gaswerk an der Austrasse könnte – so der Vorschlag von jemandem – in eine solche, künftige kulturelle Nutzung überführt werden. Die Kulturfachstelle ist nach einigen in Bezug auf die Vermittlung von Räumlichkeiten teilweise noch wenig bekannt, insbesondere bei jüngeren Kulturschaffenden. Nicht nur die unterschiedlichen, kulturellen Sparten beklagen eine prekäre Raumsituation. Auch haben einzelne Vereine beklagt, dass es nicht einfach sei, Räume für Versammlungen und Veranstaltungen zu finden. Je länger je mehr verlangen Restaurants für die Benutzung ihrer Säle eine Gebühr. Ein Verein schlug vor, öffentliche Räumlichkeiten gratis zur Verfügung zu stellen.

2.1.5. Finanzielle Situation

Von den Befragten wird eine aktive kulturelle Förderung in der Stadt wahrgenommen. Diese sei jedoch nach der Einschätzung von vielen auszubauen und die Mittel der Kulturförderung seien zu erhöhen. Die erfolgten Einsparungen und der allgemeine Spardruck werden negativ und vereinzelt sogar kulturfeindlich erlebt. Die Kulturarbeit wird – so einzelne Voten – nach wie vor im Bereich der freiwilligen Arbeit verstanden und existenzsichernde Löhne seien kaum bezahlbar. Als schlimm wird von jemandem das Subsidiaritätsprinzip in der Kulturförderung beurteilt. Bei einer Nicht-Unterstützung von

der Stadt sei eine Produktion quasi aussichtslos, da der Kanton in einem solchen Fall meist auch keine Unterstützung spreche.

Einzelne sehen bestimmte Kulturinstitutionen zu wenig anerkannt und sprechen sich dementsprechend für eine stärkere Berücksichtigung von Seiten der Kulturförderung aus. Die Postremise sei – so mehrere Personen – mittlerweile in der Grösse der Klibüni vergleichbar und entwickle sich zunehmend zur städtischen Spielstätte für klassische Kammerkonzerte, experimentelle Musik und freie Theaterproduktionen. Trotzdem erhalte sie im Vergleich zu Theater Chur und Klibühni nur einen Bruchteil der städtischen Förderung. Eine andere Person merkte die sehr bescheidene, städtische Unterstützung des sehr wichtig empfundenen Bündner Kunstmuseum an. Ein Interessenverband regte ferner eine freiwillige Anschlussmöglichkeit der freischaffenden Künstler/innen bei der städtischen Pensionskasse an.

2.2. Tätigkeitsbereiche

2.2.1. Kulturelles Erbe

Der Erhalt und die Pflege des kulturellen Erbes wird von der Stadt Chur angesichts der bescheidenen finanziellen und personellen Mittel für die Mehrheit der Befragten gut wahrgenommen. Das Rätische Museum, der Archäologische Dienst und kleinere, regionale Museen leisten einen wichtigen Beitrag dazu.

Einige sahen bestimmte Bereiche in der kulturellen Pflege zu wenig berücksichtigt. Die Stadt Chur soll, so eine Person, weiterhin kantonale und eidgenössische Anlässe u. a. Schwingfeste und Jodleranlässe durchführen. Auch diese gelebten Traditionen sind Teil des kulturellen Erbes und sollten gepflegt werden. Eine andere Person wies auf die Bedeutung der Musik- und Singschule hin bei der Weitergabe des musikalischen Kulturgutes der Region und kritisierte entsprechend die Kürzung der städtischen Beiträge. Jemand regt an, dass in den Schulfächern Geschichte und Geografie die Region stärker berücksichtigt wird. Ein Interessenverband plädiert für einen nachhaltigeren Einbezug gelebter Arbeiter/innen-Kultur u.a. proletarische Bildungsprojekte und kulturelle Veranstaltungen im Rahmen der 1. Mai Feiern. Zwei Personen vermissen den Willen zu innovativen Projekten. Sie schlagen unter anderem eine stärkere Auseinandersetzung mit der Mehrsprachigkeit vor und sehen in der Pflege der romanischen Sprache eine wichtige Aufgabe.

Einzelne sehen im Erhalt historischer Bauwerke Nachholbedarf. Insbesondere städtische Liegenschaften könnten besser gepflegt und in ihrer historischen Substanz erhalten werden.

Im Bereich der Vermittlung des kulturellen Erbes streicht eine nennenswerte Anzahl das stark erweiterte Angebot an Stadtführungen positiv hervor. Diese übernehmen eine wichtige Aufgabe und vermitteln historische Ereignisse an einheimische und auswärtige Interessierte. Mehrfach wurde auf bauliche Mängel im Stadtarchiv hingewiesen und eine entscheidende Aufwertung dieser für wichtig erachteten Institution im Bereich des kulturellen Erbes gefordert. In einem erweiterten, neuen Raumangebot könnte das Archiv – so schlug jemand vor – eine aktivere Vermittlungsarbeit entwickeln und in Wechselausstellungen (attraktiver denn die heutigen Fensterpräsentationen im Rathaus) Interessierten wichtige Dokumente präsentieren. Jemand sieht in der Vermittlung archäologischer Funde, dem Bischofssitz und der Industriegeschichte Entwicklungspotential. Eine andere Person regte mittels Führungen und einer sorgfältigen Katalogisierung eine bessere Vermittlung der städtischen Kunstsammlung an.

2.2.2. Kulturvermittlung

Für viele der Befragten übernimmt die Kulturvermittlung eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe und ist dementsprechend zu unterstützen und zu fördern. Mit dem in Chur vorhandenen Angebot sind die meisten sehr zufrieden. Das Angebot sei vielseitig und qualitativ hochstehend. Besonders positiv und mehrfach erwähnt wurden der Lange Samstag und das Kunstvermittlungsangebot im Wuerth. Weitere als

Luzern, 25. Juni 2015

Seite 7/11

Auswertung der Umfrage ‚Churer Kulturplatz‘

erfreulich wahrgenommene Initiativen sind die Vermittlungsprojekte der Kammerphilharmonie, der Adventskalender im Rätischen Museum, das Junge Theater Graubünden, place4space, das Jahreskonzert und der Tag der offenen Tür der Musikschule Chur, Zapperlot, die Veranstaltung ‚Kunst am Mittag‘ des Bündner Kunstmuseums und die Angebote der Bibliotheken.

Trotzdem finden einzelne das bestehende Angebot zu klein. Die Museen könnten nach dem Wunsch einer Person ihr Angebot mit Workshops und regelmässigen Kursen ausbauen. Weiter sprachen sich mehrere für unterschiedliche Formen eines Kulturpasses aus: Zwei sprachen von einer Kulturlegi, jemand von einem Abo und eine Person empfahl einen vergünstigten Museumspass für externe Besucher/innen an. Auch wiesen einzelne auf ein fehlendes Kulturangebot in der Ferienzeit hin. Mit der Stärkung des kulturellen Angebotes im Rahmen Ferienpasses und mit der Durchführung von Lagern mit kulturellem Inhalt könnte diese Situation verbessert werden. Im Bereich des Filmes sieht eine Person eine fehlende, nachhaltige Vermittlung von Autorenfilmen. Diese Filmkunst fern von Hollywood könnte Jugendlichen mit entsprechenden Angeboten näher gebracht werden.

Einige beklagten die fehlende Sensibilität des Lehrpersonals für kulturelle Belange. Diese hätten oft wenig Ahnung von aktueller Kultur und könnten deshalb das vorhandene Vermittlungsangebot auch nicht sinnvoll nutzen. Insbesondere im Tanz sieht jemand diesbezüglich Handlungsbedarf. Mit entsprechenden Weiterbildungsangeboten könnte diesem Umstand Abhilfe geleistet werden.

2.2.3. Jugendkultur

Die Jugendkultur ist für viele der Befragten wichtig und unterstützungswürdig. Die aktuelle Situation wird von den zu diesem Thema eingegangenen Antworten jedoch widersprüchlich beurteilt. Die Aussagen teilen sich in zwei, zahlenmässig etwa gleich grosse Gruppen auf. Die einen sprechen von zu wenigen Entfaltungsmöglichkeiten für Jugendliche und sehen Chur sogar von einem feindlichen Klima gegenüber Jugendlichen geprägt. Für die anderen bietet die Stadt Chur mit dem Jungen Orchester Graubünden, Bündner Jugendchor, Incantanti, Jugendmusik und Jugendtheater ein breites kulturelles Angebot für Jugendliche. Auch die Jugendtreffpunkte mit ihrem Angebot an günstig mietbaren Proberäumen und Ateliers wurde vereinzelt positiv genannt. Ein städtischer Kulturverein und eine weitere Person wiesen auf das fehlende Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 18 bis 30 Jahren hin. Die Jugendtreffpunkte sind auf unter 18-Jährige ausgerichtet und das kulturelle Angebot in Chur privilegiere die über 30-Jährigen. Für die Leute dazwischen fehlen erschwingliche Proberäume, ein Veranstaltungsort und eigentliches Kulturzentrum.

Von einzelnen werden die von Jugendlichen initiierten Projekte ‚Kabinett der Visionäre‘ und ‚Fernwärme‘ positiv wahrgenommen.

2.2.4. Interkulturelles Engagement

In Bezug auf das Verhältnis von Kultur und Integration gingen die gemachten Voten auseinander. Die einen sehen in der Kultur immer einen Integrationsfaktor und attestieren gezielten, kulturpolitischen Massnahmen eine entscheidende Wirkung. Für die anderen ist Integration keine Aufgabe der Kulturförderung. Die Integration ins kulturelle Leben dürfe nicht zu einem Ersatz einer sozialen Integration werden.

Viele nehmen Momente einer interkulturellen Verständigung wahr. Mehrfach positiv genannt wurde in diesem Zusammenhang das Churer Fest. An diesem bieten diverse Kulturvereine ihre Speisen an. Weiter nannten einzelne anerkennend die Projekte für eine interkulturelle Verständigung an den Schulen und das Foodfestival in Passugg. Jemand hob die Klangwelt Toggenburg positiv hervor. Dort treffe Jodel auf aussereuropäischen und experimentellen Gesang.

Die Kulturvereine bleiben, so die Wahrnehmung vieler, das Jahr über meist unter sich und werden in dieser Zeit kaum öffentlich sichtbar. Dieser Umstand sei nach einzelnen gemachten Voten zu verbessern und eine stärkere Vernetzung der Kulturvereine untereinander und mit der einheimischen Bevölkerung zu suchen. Auch wird von jemandem eine Ausweitung interkultureller Bemühungen in die Quartiere angeregt. In den Wohngebieten könnten kulturelle, partizipative Projekte realisiert werden.

Luzern, 25. Juni 2015
Seite 8/11
Auswertung der Umfrage ‚Churer Kulturplatz‘

Zur Verbesserung des interkulturellen Austausches wurden folgende Vorschläge gemacht: ein Atelierhaus für internationale Künstler/innen, interkulturelles Angebot in der Musikschule, eine tamilische Tanzgruppe solle zusammen mit einer einheimischen im Stadttheater eine Aufführung machen, internationales Kulturfestival. Jemand schlug ein Patensystem für Neuzugezogene und Migrant/innen vor. Die Einheimischen könnten in Austausch mit den Neuankömmlingen treten und ihnen zugleich den Einstieg am neuen Ort erleichtern.

2.2.5. Laienkultur

Auf den Bereich der Laienkultur gingen nur einzelne der eingegangenen Antworten explizit ein. Alle diese Antworten sehen in diesem Bereich einen Nachholbedarf und wünschen eine stärkere Wertschätzung der Laienkultur von Seiten der Kulturförderung, der professionellen Kulturschaffenden und auch der Öffentlichkeit. Der Seniorenchor ‚Canziano!‘ von Pro Senectute Graubünden beispielsweise arbeitet mit anderen Kulturschaffenden zusammen. Allerdings sei das Interesse von Seiten vieler Kulturschaffenden an diesen Aktivitäten gering. Ein städtischer Kulturverein sieht aufgrund der fehlenden Wertschätzung den Nachwuchs für die Stadtmusik gefährdet. Eine politische Partei schlägt für die bessere öffentliche Wahrnehmung der Laienkultur ein eigenes Gefäss vor.

Eine weitere Anmerkung im Bereich der Laienkultur betrifft die Förderung. Oft sei diese nur möglich mit Einbezug professioneller Kulturschaffender. Diese Situation soll geändert werden.

2.3. Sparten

2.3.1. Bildende Kunst

Als qualitativ herausragend wird von vielen das Bündner Kunstmuseum wahrgenommen. Es leiste gute Arbeit und habe eine überregionale Ausstrahlung. Auch die in der Region geleistete künstlerische Produktion wird von einigen für qualitativ gut befunden. Unter den Künstler/innen gäbe es einige, herausragende Leute.

Die Kunstförderung wird von einzelnen jedoch als einseitig wahrgenommen. So hätten nur Künstler/innen mit einer Kunstausbildung eine Chance und Quereinsteiger, ältere Kunstschaffende fielen durch das Fördersystem. Auch gelte es, meint eine andere Person, kunsthandwerklich arbeitende Personen in der Kulturförderung stärker zu berücksichtigen. Jemand sieht die Bündner Kunstszene von einzelnen Akteuren (Kunstverein, Kunstkommission, Visarte, Pro Helvetia) dominiert. Diese befördern einen eher elitären Kunstbegriff und die Volkskunst hätte darin keinen Platz. Eine weitere Person sieht in der Kunstförderung eine Tendenz zu spektakulären Aktionen und wünscht eine vermehrte Unterstützung klassischer Medien und Techniken u.a. Malerei. Im Bereich der unabhängigen Kunsträume wird von einzelnen ein Mangel festgestellt. Diese übernehmen jedoch eine wichtige Aufgabe und bieten auch jungen und noch nicht so erfahrenden Künstler/innen Möglichkeiten.

2.3.2. Theater und Tanz

Die Situation im *Theater* wird von den zu diesem Bereich eingegangenen Antworten mehrheitlich positiv beurteilt. Neben dem positiv erlebten Theater Chur gibt es mit Theatervereinen und kleineren Theatern ein vielfältiges Angebot. Auch wird von einzelnen auf die gute Mischung von eigenen und nationalen beziehungsweise internationalen Produktionen hingewiesen. Die städtische Kulturförderung sei in diesem Bereich klar aufgestellt und die wenigen Mittel werden effizient eingesetzt. Trotzdem vermisst jemand experimentelle Ansätze. Mehrere sehen die Postremise in ihrer Leistung von Seiten der städtischen Förderung zu wenig erkannt und regen eine stärkere Unterstützung an. Auch fehle, meint eine Person, eine Gastspielförderung für herausragende einheimische Produktionen in der Schweiz und im Ausland.

Im Bereich des *Tanzes* wird von den wenigen dazu eingegangenen Antworten eine erfreuliche Entwicklung beobachtet. Der Tanz habe sich in Chur rasant und erfreulich entwickelt. Mit dem Stadttheater, Chur

Luzern, 25. Juni 2015
Seite 9/11
Auswertung der Umfrage ‚Churer Kulturplatz‘

Tanz, der Tanzschule, den gastierenden Tournee-Festivals TanzplanOst und das Steps sei ein breites Angebot der Bühnenkunst Tanz abgedeckt. Mit dem Festival TanZeIT-ZeiTanZ werde das Angebot weiter ergänzt und internationalisiert. Jemand regt eine Integration des Tanzes in die Musikschule an.

2.3.3. Musik

Die Musikschule Chur wird mehrfach positiv genannt. Sie biete ein reichhaltiges Fächerangebot im Einzel- und Gruppenunterricht und habe ihre Attraktivität mit originellen Veranstaltungen eindrücklich gesteigert. Durch gute Anstellungsbedingungen könne die Musikschule kompetente Musiker/innen an sich binden. Einige der zu diesem Bereich eingegangenen Antworten haben eine Erweiterung des Angebotes angeregt. Vorgeschlagen wurde u.a. freies Instrumentalspiel, Improvisationsgesang, Bandworkshops, aussereuropäischer Gesangs- und Instrumentalunterricht für Immigranten und auch Einheimische, Umgang mit elektronischen Audio-Werkzeugen, Kompetenzerweiterung in den Bereichen Pop und Jazz, aktiverer Einbezug von Rhythmik und Stimmbildung. Mehrere Befragte weisen auf die ziemlich hohen Kosten in der Musikausbildung hin und regen eine Erweiterung der städtischen Subvention an. Insbesondere das Erlernen eines zweiten Instrumentes wird für jemanden zu wenig unterstützt. Eine andere Person hat eine musikalische Früherziehung vorgeschlagen. Mehrfach wurde die in Zusammenhang mit ALÜ 20 gemachten Einsparungen bei der ausserschulischen Musikerziehung kritisiert. Das Angebot in der ausserschulischen Musikerziehung sei dadurch gefährdet, das Schulgeld steige an und ein Rückgang der Qualität sei zu befürchten. Die Kammerphilharmonie Graubünden wird von vielen der Befragten positiv wahrgenommen und zu den in Chur wichtigen kulturellen Institutionen gerechnet.

2.3.4. Film

Auf diesen Bereich gingen lediglich einzelne Befragte ein und diese beklagen einstimmig die aktuelle Situation. So sei das Angebot in der ‚Kinolandschaft‘ Chur bedauerlich. Die Filme könnten in aller Regel nicht in der Originalversion gesehen werden. Jemand wies auf die geringe Vielfalt im Filmangebot hin. In den Churer Kinos dominiere der Mainstream und es gäbe zu wenig Platz für anspruchsvolle Filme. Eine andere Person hob die im Filmbereich tätigen Leute aus der Region positiv hervor. Diese hätten jedoch trotz der geleisteten, hervorragenden Arbeit kaum eine Perspektive in der Region ein finanzielles Auskommen zu finden.

2.3.5. Buchdruck

Der Buchdruck wird lediglich von einer Stiftung explizit erwähnt. Diese sieht den Buchdruck zu wenig berücksichtigt von Seiten der Kulturpolitik. Die Kultur von Editionen (Grafik, Satz, Druck, Bücher) wird zwar durch einen von Casanova und der Kantonsbibliothek durchgeführten Wettbewerb gefördert. Diese beiden Institutionen könnten ihre Bemühungen jedoch gezielter koordinieren und weniger die Konkurrenz zueinander suchen. Auch die Qualität im Bereich Buchdruck wird von derselben Stiftung beklagt. Oft fehle eine polygrafische Originalität. Alles, was in diesem Bereich Qualität und Profil hat, wandere in Unterländer Verlage ab. Die Druckkostenbeiträge sollten an Vorgaben der gestalterischen und konzeptionellen Qualität gebunden werden.

3. Konkrete Verbesserungsvorschläge

In Bezug auf die *Kommunikation* schlugen mehrere Personen eine attraktiv gestaltete Online-Kulturagenda mit weiterführenden Links und Veranstaltungshinweisen vor. Weiter wünschte jemand für die Koordination von Terminen eine nicht-öffentliche, nur für die Veranstalter zugängliche Online-Plattform. Auch haben sich einige für eine weitere Distribution des bereits bestehenden, über die Webseite der Stadt zugänglichen Kulturkalenders ausgesprochen und eine Veröffentlichung im Amtsblatt

Luzern, 25. Juni 2015
Seite 10/11
Auswertung der Umfrage ‚Churer Kulturplatz‘

und den Tages- und Wochenzeitungen vorgeschlagen. Jemand hat ein Kulturjahrbuch mit qualitativ hochstehenden Beiträgen angeregt.

Um die *Vermittlung* zu fördern, solle – so der Vorschlag einer Person – die Stadt Besucher/innen, welche in einem Hotel in Chur mindestens eine Nacht verbringen, einen 'Churer Museumspass' (inkl. OeV für 24h) für CHF 10.-, max. 15.- anbieten. Eine andere Person weist auf die institutionellen Alleingänge in der kulturellen Vermittlung hin und regte ein Kulturpass für Jugendliche an. Ein weiterer Vorschlag in diese Richtung ist der Verweis auf Mini Beaux-Arts (<http://www.ville-fribourg.ch/fr/pub/officielle/ecoles/culture.htm>) und Maxi Beaux-Arts (<http://maxibeauxarts.ch/>) in Freiburg. Ein solches Angebot sei für Chur zu prüfen. Jemand schlug einen Kulturpass für die Bewohner/innen der umliegenden Gemeinden vor.

Im Bezug auf die bestehende *Raumproblematik* gingen mehrere Vorschläge ein. So plädierten mehrere für die Zwischennutzung leer stehender Liegenschaften. Weiter wurde von einigen negativ auf die Mietkosten auch von städtischen Liegenschaften hingewiesen. Eine Aula eines städtischen Schulhauses kostet 100.- (oder mehr) pro Probe/Nutzung. Turnhallen und andere öffentliche Räumlichkeiten sollten Kulturschaffenden und Vereinen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. In der Freizeit und während der Ferien könnten die in Schulen leer stehenden Gestaltungsräume von Kulturschaffenden genutzt werden.

Im Bereich der Musik liessen sich die Stadthalle und der Saal der Dreikönige mit einigen Investitionen in einen Konzertsaal umfunktionieren. Jemand wünscht dem Tourismusbüro einen zentralen Standort in der Stadt.

In Bezug auf die *Infrastruktur* schlugen mehrere ein Kulturzentrum vor. In diesem könnten Kunst- und Kulturschaffende verschiedenster Sparten Raum zu günstigen Konditionen finden. So entstünde automatisch ein Netzwerk und Austausch unter den Kulturschaffenden. Weiter wurde von einer Person eine Kulturbürofiliale vorgeschlagen. Diese könnte den Kulturschaffenden technisches Equipment günstig vermieten. Jemand wünscht ein Auslandsatelier in Berlin und Leute aus dem Ausland könnten im Gegenzug in Chur arbeiten.

Als eine *inhaltliche* Verbesserung schlug jemand eine alle 1 bis 2 Jahre stattfindende Ausstellung mit dem Arbeitstitel ‚Kreatives Chur‘ vor. Diese solle unterschiedlichste Altersgruppen einbeziehen, über die ganze Stadt erstrecken und einem weit gefassten Kulturbegriff verpflichtet sein. Also auch Alltagskultur und kulturelle Erzeugnisse von Laien umfassen. Weiter solle, so der Vorschlag einer anderen Person, die Stadt Chur einmal pro Jahr einen Platz beziehungsweise eine Lokalität einer Ausländervereinigung für eine öffentliches Festival zur Verfügung stellen, zum Beispiel unter dem Motto ‚Viva Italia‘. Jemand regte einen Kulturaustausch mit anderen Bündner Gemeinden an. Jedes Jahr komme eine andere Gemeinde zum Zug. Die Klibühni geht beispielsweise einmal nach Domat/Ems, dafür kommen die Tambouren oder das Theater von Domat/Ems nach Chur.

Als mögliche *städtebauliche* Schwerpunkte regte eine Person einen Kulturweg an. An diesem Weg könnten die Churer Vereine und Kulturanbieter in einem Schaukasten ihre Aktivitäten präsentieren und für ihre Angebote werben. Auch wurde von jemandem ein Stadtmuseum angeregt und eine andere Person wies auf die gewachsene Kulturachse in der Stadt hin. Diese fängt an beim Stadttheater, geht weiter zum Kunstmuseum, führt entlang der zwei städtischen Parks (Fontanapark und Stadtpark) und schliesst mit der Postremise. Diese Kulturachse könnte städtebaulich gestärkt werden, zum Beispiel mittels einer Öffnung für die Fussgänger des Parks des Staatsgebäudes an der Grabenstrasse 30 (zwischen Hauptpost und Stadtpark). Jemand wies auf die Vernachlässigung der Kreisgestaltung hin und regte eine Verbesserung derselben an.

4. Kulturpolitik

Viele sprechen sich zwar für einen Lastenausgleich aus. Die Einführung eines *Einheimischen- und Auswärtigentarif* wird aber von den eingegangenen Antworten fast einstimmig abgelehnt. Eine solche Trennung von Einheimisch und Auswärtig wirke auf das Publikum zurückweisend.

Eine Gemeinde wies in Bezug auf die Einführung eines Einheimischen- und Auswärtigentarif auf den über Kantonssteuern und den Finanzausgleich bereits geleisteten Beitrag hin. Darüber hinaus profitieren die Churer auch von den kulturellen Einrichtungen in ihrer Gemeinde. Ausserdem werden in nächster Zukunft erhebliche Mittel der besagten Gemeinde in sportliche und touristische Projekte fliessen, von denen ganz Graubünden inklusive Chur profitieren. Eine andere Gemeinde ist für die Einführung eines Einheimischen- und Auswärtigentarif. Dies gäbe den Einwohnerinnen und Einwohnern der entsprechenden Gemeinde die Möglichkeit Sportstätten an der Oberen Au zu Eintritt im Einheimischentarif zu besuchen.

Längerfristige *Leistungsvereinbarungen* mit Kulturinstitutionen wurden mehrfach angeregt. Diese könnten Kontinuität herstellen und würden der Stadt die Möglichkeit bieten, gezielt bestimmte Aspekte zu fördern. Diese Vereinbarungen könnten auch – so ein Votum – an bestimmte, kulturpolitische Ziele geknüpft sein beispielsweise der Ausbau der Kulturvermittlung. Ein kultureller Veranstalter sieht in einer Leistungsvereinbarung erst die Möglichkeit einer nachhaltigen, längerfristigen Planung. Auch könne dadurch eine Positionierung regional gestärkt und weitere Fonds zu einer Unterstützung ermutigen werden. Auch ein städtischer Kulturverein plädiert für eine längerfristige Perspektive bei der Förderung. Die Unterstützung solle eher Infrastrukturen (z.B. Einrichtung eines Kulturbüros) zu gute kommen als einzelnen Kulturschaffenden.

Jemand regt im Bezug auf die *finanzielle Unterstützung* die Förderung von Gastspielen von herausragenden einheimischen Produktionen in der Schweiz und im Ausland an. Eine andere Person möchte einen Fond für exzellente Leistungen auf kulturellem Gebiet und forderte eine Steuerbefreiung für Preise, Werkbeiträge. Eine weitere Person regte die stärkere Förderung von Verlagen, Labels oder Veranstaltern an. Eine Förderung in diesen Bereichen könne die Kulturlandschaft nachhaltig stärken. Einzelne Bereiche und Institutionen weisen auf eine mangelnde Berücksichtigung seitens der Kulturförderung hin und regen eine kulturpolitische Neubewertung an. So wird von einem Verein das Förderkriterium im Bereich der Chöre hinterfragt. Unterstützung von Seiten der Stadt werde nur bei einer Zusammenarbeit mit Profimusikern (Orchester, Gesangssolisten) gewährt. Es müsse jedoch die künstlerisch-musikalische Qualität des Ensembles und des Programms im Vordergrund stehen für die Förderung. Nur so hätten auch Aufführungen weniger bekannter Werke und experimenteller Ansätze eine Chance. Mehrere heben die Bedeutung der Postremise für den Kulturplatz Chur hervor und sehen ihre Leistungen von Seiten der Kulturpolitik zu wenig wahrgenommen. Die Postremise erhalte im Vergleich zu den anderen beiden Häusern (Theater Chur, Klibühni) nur einen kleinen Bruchteil der Fördergelder (keine Betriebsgelder, nur Projektbeiträge) bei gleichzeitig ähnlich umfangreichem Programm.

Der städtischen Kulturförderung wird insgesamt eine grosse Bedeutung beigemessen. Das angestrebte *Kulturleitbild* für die Stadt Chur wird dementsprechend mehrheitlich positiv bewertet und im Sinne einer Stärkung der Kultur verstanden. Es gab jedoch auch einige kritisch Anmerkungen dazu. So müsse die Kulturpolitik darauf achten die Kultur nicht steuern zu wollen. Die Kultur steuere sich – so ein Kunstschafter – im Dialog mit den Rezipienten selbst. Jemand wünscht im Kulturleitbild eine namentliche Nennung des Kunsthandwerkzentrums Chur und des Vereins Kunst.Hand.Werk.Graubünden.